

Brennpunkt

Die Zeitung der gemeinsamen **mav** des Diakonischen Werkes Oldenburg

29. Jahrgang
Oktober 2021



Der Brennpunkt ist zurück !

In dieser Ausgabe:

Ver.di: Ergebnisse der Tarifrunde

Mitarbeiter*innenversammlung: damals und heute

Ein Nordseetyp: Dennis Poppmann im Gespräch mit der mav

Glosse: Legende von der Erschaffung der Altenpflegerin

Corona und kein Ende? Praktische Bewältigungsstrategien

XXL-Jubiläumsliste

INHALT

- **Impressum**
- **Ver.di:** Ergebnisse der Tarifrunde
- **Mitarbeiterversammlung:** Damals und heute
- **Glosse:** Legende von der Erschaffung der Altenpflegerin
- **Ein Nordseetyp:** Herr Poppmann im Interview mit der mav
- **Corona und kein Ende:** Einige Bewältigungsstrategien
- **XXL - Jubiläumsliste:** Alle Betriebsjubiläen von 2019 bis 2021
- **Mitarbeiterversammlung:** 2021?



IMPRESSUM

**gemeinsame Mitarbeitervertretung
Diakonisches Werk der Ev.-Luth. Kirche in
Oldenburg e.V. und Betriebsgesellschaften**

Kastanienallee 9-11
26121 Oldenburg
Tel.: 0441-21001-95
Fax: 0441-21001-99
E-Mail: mav@diakonie-ol.de

Tarifrunde Diakonie Niedersachsen: Tarifeinigung erzielt – spürbare Verbesserungen durchgesetzt

Für die rund 35.000 Beschäftigten der Diakonie in Niedersachsen gibt es künftig mehr Geld. Dies konnte ver.di am 9. Juni in der 3. Verhandlungsrunde durchsetzen und mit den Arbeitgebern vereinbaren.



Demnach steigen die Löhne zum 01. Januar 2022 um 1,4% (mindestens aber 45 Euro) und zum 1. Januar 2023 um weitere 1,8%. Der Nachtzuschlag erhöht sich in zwei Schritten bis zum 01. Dezember 2022 auf 20% des Stundenlohns (aktuell liegt er bei lediglich 1,65 Euro pro Stunde). In den Krankenhäusern beträgt der Nachtzuschlag ab dem 1. Dezember 2022 25% des Stundenentgeltes (aktuell 20%). Bereits im Spätsommer 2021 gab es eine Corona-Sonderzahlung in Höhe von 200 bis 700 Euro – je nach Lohngruppe.

Der Tarifvertrag hat eine Laufzeit von 26 Monaten bis zum 31. August 2023.

Darüber hinaus setzte ver.di weitergehende Verhandlungen über eine gerechtere Eingruppierung der Beschäftigten und Verbesserungen für Teilzeitbeschäftigte durch. Diese Gespräche begannen bereits im Juli.

„Mit dem Tarifabschluss halten wir Anschluss an die Lohnentwicklung in der Branche, etwa im öffentlichen Dienst“, zeigt sich ver.di Verhandlungsführerin Annette Klausing zufrieden. „Dies darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass wir Nachholbedarf bei weiteren Themen haben“, so Klausing weiter. „So gibt es in den kommunalen Einrichtungen einen Samstagzuschlag, den die Diakonie ablehnt“.

„Noch nicht aufgehoben ist auch die Benachteiligung von Teilzeitbeschäftigten“, stellt die ver.di Vertreterin fest. „Dies werden wir in den weiteren verabredeten Gesprächen ansprechen“ so Klausing. (Stand: Redaktionsschluss)

ARBEIT AM LIMIT



DAS WAREN NOCH ZEITEN! MITARBEITERVERSAMMLUNG 2019: Ein Vorgeschmack auf 2021!

ARBEIT AM LIMIT



Corona hat uns alle ein bisschen ausgebremst: Die letzte jährliche Mitarbeiterversammlung fand vor etwa zwei Jahren statt, im Oktober 2019, damals noch ganz ohne Masken- und Abstandspflicht. Völlig „zwanglos“ und ohne die lästigen (wenn auch notwendigen) Hygienemaßnahmen traf man sich in den Räumlichkeiten des St.-Johannes-Gemeinde-saals in Oldenburg, Kreyenbrück.



Im Oktober 2019 war noch alles „normal“: Die jährliche Mitarbeiterversammlung war wieder erwartungsgemäß recht gut besucht, wobei neben Vorträgen und Darbietungen auch die Gelegenheit genutzt wurde, andere Kolleg*innen in der dazwischen platzierten Mittagspause näher kennen zu lernen und sich auszutauschen.

Motto „Arbeit am Limit“

„Die Einladungen hatten wir als Parkscheibe gestaltet, um bei der sich in nahezu allen Bereichen zunehmenden Arbeitsdichte zumindest während dieser Versammlung symbolisch unsere Arbeitszeit zu parken“, so der stellvertretende mav-Vorsitzende Dr. Patric Becker. Daher war es auch nicht nur eine kreative Idee, sondern folgerichtig, dass alle Besucher mit einer echten Parkscheibe und einem rückseitigen Aufdruck „Wir parken unseren Arbeitsalltag“ von den Kolleg*innen aus dem mav-Gremium persönlich begrüßt worden sind.



„Warming up“

Schon beim Eintreten hatten Besucher*innen den Eindruck, sich in einer überdimensionalen Fahrschule zu befinden: An den Wänden waren vermeintliche Verkehrsschilder zu erkennen mit auf den ersten Blick zunächst wie Tempolimits erscheinenden Zahlen. Erst bei näherer Betrachtung konnte man daraus Hinweise ablesen über jährliche Bundesstatistiken bezüglich Überstunden, Krankschreibungen und unbesetzte Stellen (vor allem in Pflegeberufen).

Eröffnung

Die mav-Vorsitzende Patricia Lippmann eröffnete nach Erklingen einer den meisten noch sehr geläufigen Erkennungsmelodie („Der 7. Sinn“) mit Begrüßung der Gäste die Veranstaltung und führte gekonnt in das Thema ein.

Moderation

Durch das Folgeprogramm führte Patric Becker die Gäste in inzwischen fast schon gewohnt unterhaltsamer Form. Es folgte eine anschauliche Präsentation über arbeitsbedingte Stressursachen und verschiedene Möglichkeiten, diese zu regulieren, wobei sich das Publikum auch bei Atemübungen beteiligen konnte.



Gesundheitsschutz

Christoph Rohr (mav) berichtete von der Entstehung eines Arbeitskreises zum Thema „Gesundheitsschutz“, an der sich die mav neben Vertretern des Arbeitgebers, der Arbeitssicherheit und der Qualitätssicherung beteiligt. Skeptisch wurde in diesem Zusammenhang der bisherige Fragebogen zur Mitarbeiterbefragung gesehen, der in der Vergangenheit in allen Einrichtungen Anwendung fand. Es wurde deutlich, dass die Auswertungsergebnisse in weiten Bereichen nicht mit unseren realen Rückmeldungen aus dem Arbeitsalltag übereinstimmten. Inzwischen erfolgte in gemeinsamer Arbeit von mav und Arbeitgeber eine vollständige Überarbeitung dieses Bogens, dessen Neuversion ab 2022 in all unseren Einrichtungen Anwendung finden wird.



Wirtschaftlicher Bericht des Diakonie-Vorstandes

Nach der Mittagspause mit reichhaltigem Suppenbuffet für alle Gäste hatte Herr Kollmann das Wort und berichtete ausführlich über das zurückliegende Geschäftsjahr. Abschließend gab er einen Überblick über die umfassend geplanten und laufenden (Um-) Baumaßnahmen in den jeweiligen Einrichtungen.

Tarifvertrag

Thomas Schwalm stellte damals anschaulich die Ergebnisse der letzten Tarifverhandlungen dar. Die Altenpflege hatte seinerzeit am deutlichsten von den Tarifierhöhungen profitiert, aber auch andere Ergebnisse konnten sich sehen lassen. Aktuell sind erneut erste zufriedenstellende Verhandlungen erfolgt, wir hoffen auf einen insgesamt erfolgreichen Tarifabschluss und werden weiterhin über die Ergebnisse berichten.

Im Anschluss daran hielt Patricia Lippmann eine Laudatio (im wahrsten Sinne des Wortes!) über den Werdegang unseres jahrzehntelangen mav-Kollegen Thomas Schwalm und überreichte ihm ein verblüffendes Geschenk (vgl. Bild).



Mav-Song

Einen schönen musikalischen Abschluss bereitete das mav-Gremium dem Publikum mit dem eigens komponierten Song „Ruf die MAV!“ (siehe Rückseite dieser „Brennpunkt“-Ausgabe), womit die Gäste nach einer wieder einmal sehr unterhaltsamen Mitarbeiterversammlung verabschiedet wurden.



Ausblick 2021

Corona und die Hygienebestimmungen machen es sehr schwer, im November 2021 wie geplant wieder eine Mitarbeiterversammlung stattfinden zu lassen. Auf der letzten Seite dieser Ausgabe findet ihr nähere Infos dazu!

Eure mav

Glosse:

Legende von der Erschaffung der Altenpflegerin

Als der liebe Gott die Altenpflegerin schuf, machte er bereits den sechsten Tag Überstunden. Da erschien ein Engel und sagte:



„Herr, ihr bastelt aber lange an dieser Figur!“ Der liebe Gott antwortete:

„Hast du die lange Liste spezieller Wünsche auf der Bestellung angesehen? Sie soll als Mann und Frau lieferbar sein, wartungsfrei und leicht zu desinfizieren, aber nicht aus Plastik, sie soll Nerven wie Drahtseile haben und einen Rücken, auf dem sich alles abladen lässt, dabei aber so zierlich, dass sie sich in vielen kleinen Dienstzimmern wohl fühlen kann. Sie muss fünf Dinge zur gleichen Zeit tun können und soll dabei immer eine Hand frei haben.“

Da schüttelte der Engel den Kopf und sagte: „Sechs Hände? Herr, wie kann das gehen?“

„Die Hände machen mir keine Kopfschmerzen“, sagte der liebe Gott, „aber die drei Paar Augen, die schon das Standardmodell haben soll: ein Paar, das nachts durch alle Wände sehen kann, damit nur eine Nachtwache gleich zwei Stationen betreuen kann! Ein weiteres Paar am Hinterkopf, damit sie sieht, was man vor ihr verbergen möchte, was sie aber zum Schutz der Bewohner unbedingt wissen muss! Und natürlich das übliche Paar Augen, mit dem sie die Bewohner ansehen kann und ihnen bedeutet: „Ich verstehe Sie und bin für Sie da“.

Der Engel zupfte ihn leicht am Ärmel und sagte: „Geht schlafen, Herr, und macht morgen weiter“.

„Ich kann nicht“, sagt der liebe Gott, „ich habe bereits geschafft, dass sie fast nie krank wird, und wenn doch, dann heilt sie sich selber. Sie kann begreifen, dass zehn Doppelzimmer 40 Bewohner bedeuten kann, dass aber zehn Stellen oft nur von fünf Pflegerinnen besetzt sind. Sie hat Freude an ihrem Beruf, der alles fordert und dennoch schlecht bezahlt wird, sie kann mit Wechselschichten leben und kommt mit wenigen freien Wochenenden aus“.

Der Engel ging langsam um das Modell der Altenpflegerin herum. „Herr, nur zwei kleine Ohren? Reicht das?“

„Ja“, sagte der liebe Gott, „die Nerven und der Rücken reichen für die Belastung, die Geduld reicht für die Bezahlung und diese zwei kleinen Ohren reichen, um die bescheidene Anerkennung der Gesellschaft angemessen wahrzunehmen.“

Jetzt lachte der Engel: „Ich verstehe, Herr!“ Und dabei schlug er sich mit einem patschenden Geräusch die Hand vor die Stirn. Und es hörte sich ein bisschen so an wie das klägliche Klatschen von irgendeinem Balkon.

Aber das war früher einmal, ganz am Anfang der Pandemie...





„Ich würde mich als einen richtigen Nordseetypen bezeichnen.“

Hr. Dr. Becker, stellvertretender Vorsitzender der Mitarbeitervertretung, im Gespräch mit Hr. Poppmann, Leiter des Geschäftsbereichs Personalmanagement und Recht und Nachfolger von Frau Bock*

mav: Herr Poppmann, zunächst einmal vielen Dank für die Zeit, die sie sich genommen haben für dieses Interview. Das gibt uns und den Kolleg*innen die Möglichkeit, Sie ein bisschen näher kennenzulernen.

Sie sind jetzt schon ein paar Monate im Amt, seit dem 1. Februar dieses Jahres der Nachfolger von Frau Bock, die über viele Jahre den Geschäftsbereich Personalmanagement und Recht bis Ende 2020 geleitet hat und dann in den Ruhestand ging. Frau Bock hatte 1985 ihre Stelle angetreten und damals gerade ihr zweites Staatsexamen in der Tasche, war also quasi als Berufsanfängerin für 400 Leute zuständig. Jetzt sind es etwa 2000 Personalfälle in eigenen und angeschlossenen Einrichtungen und Sie sind der neue Geschäftsbereichsleiter. Das klingt nach einer Menge Arbeit. Warum tun Sie sich das an?

Hr. Poppmann: Das ist tatsächlich eine berechtigte Einstiegsfrage. Ich kann sie dahingehend beantworten, dass es mir Spaß macht, Verantwortung zu übernehmen und ich den Reiz der Herausforderung mag. Für mich persönlich ist es eine Weiterentwicklung und unglaublich spannend, mit so vielen verschiedenen Persönlichkeiten zusammenzuarbeiten. Es ist vor allem das Thema „Diakonie“, welches ich so vorher noch nicht kennengelernt habe, und das Thema „Nächstenliebe“, das schon immer eine große Rolle in meinem bisherigen Wirken gespielt hat. In dieser Stelle kann ich meine Werte und eine herausfordernde Tätigkeit gut verknüpfen. Das macht es ausgesprochen attraktiv für mich, und außerdem habe ich hier auch die Möglichkeit, neue Erfahrungen zu sammeln. Natürlich handelt es sich um eine große

* Das Interview fand im Juli 2021 statt.

Aufgabe. Glücklicherweise arbeite ich hier in einem tollen Team, welches mir den Einstieg erleichtert hat und mich auch weiterhin gut unterstützt. Auch die Zusammenarbeit mit der mav ist angenehmer und leichter, als ich es mir am Anfang vorgestellt hatte. Das ist für mich durchaus sehr positiv, und deshalb ist es für mich auch eine Selbstverständlichkeit, heute hier zu diesem Interview zu erscheinen.

mav: Zu ihrer Vorgeschichte kommen wir gleich noch etwas näher. Zunächst einmal zu Ihren neuen Herausforderungen und den Voraussetzungen, die Sie mitbringen. Was zeichnet Sie aus und was macht Sie so sicher, dieser Aufgabe gewachsen zu sein?

Hr. Poppmann: Ich komme aus dem Umfeld von sozialen Berufen und Sozialwissenschaften, habe in Osnabrück studiert und habe dann in die Erwachsenenbildung gewechselt. Das war quasi die erste Weggabelung in meinem beruflichen Werdegang. Dadurch durfte ich kennenlernen, wie bereichernd es ist, Menschen weiterzubringen, sich zu kümmern und Personalentwicklung zu betreiben. Mit der Zeit habe ich festgestellt, dass ich mich noch mehr in Richtung Basis entwickeln und diesen Bereich aktiver unterstützen möchte. Das heißt da, wo wirklich gepflegt wird, da wo Menschen in sozialen Berufen ihre Fähigkeiten ausüben können. Vorher war ich im Umfeld der „Aus-, Fort- und Weiterbildung“ für soziale Berufe, mit dem Schwerpunkt in der Altenhilfe tätig. Ich finde es spannend, mit diesem angesammelten Wissen an die Basis zu gehen und hier direkt vor Ort zu unterstützen. Gerade in der andauernden Pandemiesituation erfüllt es mich, die alltäglichen Hausforderungen gemeinsam zu bewältigen und Kolleginnen und Kollegen zu unterstützen, sodass sie sich auf das Wesentliche fokussieren können: Die Arbeit am (hilfs-)bedürftigen Menschen.

mav: Es ist interessant zu hören, dass Sie in der Position und Rolle, die Sie einnehmen, von Basisarbeit sprechen.

Hr. Poppmann: Die Mitarbeitenden, die wir betreuen, leisten unter zum Teil schwierigen Bedingungen einen wertvollen Beitrag in unserer Gesellschaft. Wir sehen uns da in der Rolle des Dienstleisters, welcher sie dabei unterstützt und ihnen den Rücken freihält. Das ist das Mindeste, was wir tun können und ich denke, da sind wir gut aufgestellt.

mav: Wir gehen davon aus, dass die „Brennpunkt“-Leser*innen interessiert, was Sie für ein Typ sind. Vielleicht erzählen Sie mal etwas von sich? Was sind ihre Stärken? Was bringt sie auf die Palme?



The screenshot shows the website for DSO (Diakonie Service-Zentrum Oldenburg GmbH). The navigation menu includes: Finanzen, Personal, Bau, IT, QM, Diadema. The page title is "DSO » Personal". The main content area is divided into two columns:

- Kontakt**
Diakonie Service-Zentrum Oldenburg
Kastanienallee 9-11
26121 Oldenburg
Tel.: 0441210010
Fax: 04412100199

Dennis Poppmann
Geschäftsbereich Personal und Recht
Tel.: 04412100150
E-Mail: dennis.poppmann@diakonie-ol.de
- DSO - Geschäftsbereich II - Personal und Recht**
Leistungen
 - Personalverwaltung
 - Lohn- und Gehaltsabrechnung
 - Unterstützung bei der Personalsuche/-auswahl
 - Personalkostenkalkulation und Budgetüberwachung
 - Fachberatung
 - Personalentwicklung

Hr. Poppmann [*lachend*]: Ja, das ist echt interessant, man lernt sich ja ständig selbst neu kennen, gerade in einem neuen Umfeld. Ich würde mich eher als einen richtigen Nordseetypen bezeichnen. Ich sehne mich nach dem Meer und deshalb war es für mich auch ein schöner Zufall, dass sich diese neue Stelle auch mit Wunsch Richtung Nordsee verbinden ließ. Ich fühle mich dem Wassersport verbunden und hoffe, dass ich die Zeit finden werde, dem Segelsport und dem Motorbootfahren nachzugehen. Im Winter bin ich genauso gerne im Süden unterwegs und stelle mich auf ein paar Skier. Vorrangig nutze ich den Sport als vielseitigen Ausgleich zur Arbeit und um einfach mal den Kopf frei zu bekommen. Grundsätzlich bin ich ein ausgeglichener Typ, der Mitarbeitende eigenverantwortlich arbeiten lässt. Ich hoffe dabei, ein Umfeld zu schaffen, in dem sie kreativ sein und sich auch entfalten können. Ich sehe meine Aufgabe darin, diese Rahmenbedingungen sowohl im meinem Geschäftsbereich, als auch in den zu betreuenden Einrichtungen zu ermöglichen. Dabei bin ich manchmal auch ungeduldig [*lacht*], und dann ist es wichtig, dass ich mich bremsen oder auch jemanden zur Seite habe, der mich darauf hinweist, dass gut Ding Weile haben will.

mav: Bei dem Stichwort „ungeduldig“ würde ich gerne nochmal nachfragen, weil ich das auch kenne. Dies bezieht sich häufig auf den Umgang mit anderen Menschen. Wie ist es bei Ihnen, beziehen Sie das auch auf sich selber? Sind Sie mit sich selber ungeduldig?

Hr. Poppmann: Die Ungeduld rührt bei mir daher, dass ich gewisse Vorstellungen habe und enttäuscht bin, wenn ich diese nicht so umsetzen kann. Diese Momente halten sich glücklicherweise arg in Grenzen. Ich habe hier in den ersten Tagen bereits erfahren dürfen, dass man auch als Ungeduldiger mit den tollen Kolleginnen und Kollegen viel erreichen kann. Wie in jeder Unternehmung gibt es dabei unterschiedliche Geschwindigkeiten, das ist auch jetzt im Rahmen der Einarbeitung einer der Aspekte, die ich noch kennenlernen muss.

mav: Ja, jeder hat seine eigene Geschwindigkeit.

Herr Poppmann, ich habe mal ein bisschen recherchiert, wobei man ja einiges über Sie im Internet lesen kann: Sie waren in früheren Zeiten ein Jahr lang Chefredakteur vom „Streitross“ [*beide schmunzeln*], das ist das Magazin der Jungen Union in Niedersachsen. Dann waren sie Vorstandsvorsitzender für Finanzen und Recht in einer studentischen Unternehmensberatung. Unmittelbar bevor Sie diese neue Stelle antraten, waren Sie vier Jahre lang Direktor der „Akademie für Pflegeschule und Management“, einem sogenannten E-Campus, der Onlineschulungen und Seminare anbietet und den Sie mitgründeten. Chefredakteur, Vorstandsvorsitzender, Direktor, jetzt Geschäftsbereichsleiter: Was reizt Sie besonders an Führungspositionen und warum können Sie sich nicht unterordnen?

Hr. Poppmann [*schmunzelnd*]: Genauso wie Sie habe ich auch einen Chef. Unterordnen muss ich mich ebenfalls und dennoch macht es wirklich große Freude, Verantwortung zu übernehmen und Rahmenbedingungen für Mitarbeitende zu schaffen, damit sie ihr volles Potenzial entfalten können. Mir ist wenig daran gelegen, nur Weisungen auszugeben oder diese nachzuhalten, wobei das manchmal auch dazugehört, sondern eher zu sehen, wie sich Kolleginnen und Kollegen unter meiner Führung entwickeln. In den Teams, in denen ich mitwirken durfte, habe ich erlebt, wie Mitarbeitende oder wie wir uns gemeinsam neu im Miteinander erfunden haben. Und das ist es, was mich antreibt. Dabei kann ich von den Kolleginnen und Kollegen lernen, die aufgrund ihrer langen Berufserfahrung und Zugehörigkeit zur Diakonie viel Wissen im Tagesgeschäft mitbringen. Das macht für mich eine Führungsposition aus, tolle Kolleginnen und Kollegen unter sich zu haben.

mav: Bei einer Führungsposition ist es immer auch schwierig, genau die Mitte zu finden zwischen, wo kann ich Dinge laufen lassen und Verantwortung abgeben? und ‚Wo muss ich eingreifen?‘ Sie sagen, Sie lassen auch gerne die Entscheidungen bei anderen, um zu sehen,

wie sie sich neu erfinden und dadurch weiterentwickeln. Aber irgendwann muss man ja auch sagen, wo es langgeht, schließlich sind Sie ja auch Chef.

Hr. Poppmann [*nickt*]: Vor allem strategische Entscheidungen muss ich häufiger alleine treffen. Dabei kann ich auf den Rat von sehr kompetenten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Team zurückgreifen, auch besteht aus meiner Sicht dabei ein sehr guter Austausch mit der mav. Letztendlich basiert jede Entscheidung, die ich selber zu treffen habe, auf einem Fundament von vielen Informationen, die ich in Gesprächen erhalte. Auf dieser Basis darf ich dann Entscheidungen treffen. Ich würde mir nicht anmaßen, alles im Blick zu haben, dafür habe ich Expertinnen und Experten in meinem Team, und auch der Vorstand und die mav tragen zu Entscheidungen bei, die zu treffen sind.

mav: Die Idee zu diesem Interview ist schon etwas älter, wir haben schon im März darüber gesprochen, vielleicht erinnern Sie sich. Damals machten Sie den Vorschlag, zunächst einmal die „üblichen“ ersten hundert Tage abzuwarten, um einen Überblick zu haben. Inzwischen haben wir Juli, die hundert Tage sind also vorbei, ein erster Überblick ist inzwischen da. Wie ist Ihr aktueller Eindruck?

Hr. Poppmann: Ich fühle mich sehr gut und arbeite mich jeden Tag weiter ein. In einer neuen Position braucht man immer ausreichend Zeit zum Ankommen, man spricht nicht umsonst von den ersten einhundert Tagen. Langsam bekomme ich ein Gefühl dafür, was in den nächsten Jahren für Herausforderungen bevorstehen und dann gemeinsam bewältigt werden müssen. Ich bin auf jeden Fall nicht erschlagen, sondern ganz im Gegenteil sehr positiv überrascht, dass meine Vorgängerin ein bestelltes Haus hinterlassen hat, in das ich gut „einziehen“ konnte.

mav: In dem Karrierebuch „Tipps für die ersten 100 Tage als Führungskraft“ werden diese 100 Tage in vier Phasen unterteilt: Kontaktaufbau und Orientierung, Ziele bestimmen, Ziele umsetzen und selbstkritisch reflektieren. Wenn Sie heute selbstkritisch reflektieren und die Möglichkeit hätten, in ihrem jetzigen Job noch einmal von vorne anzufangen, was würden Sie dann anders machen?

Hr. Poppmann: Wenn ich nochmal ganz am Anfang wäre, würde ich gerne das Tagesgeschäft mehr aus der Beobachterrolle bewerten können. Das war aber schwer möglich, weil meine Vorgängerin zu tief in den Prozessen drin war und ich nahtlos anschließen musste. Den Luxus, länger die Beobachterposition einzunehmen, hat man nur dann, wenn die Vorgängerin oder der Vorgänger noch im Amt ist und genügend Zeit für eine Übergabe bleibt. Aber wie bereits erwähnt, sie hat ein bestelltes Haus und ein gut funktionierendes Team hinterlassen, das ist nicht selbstverständlich

mav: Und Corona kommt ja dann auch noch dazu...

Hr. Poppmann: Genau, daher fehlten bisher auch gemeinschaftliche Erlebnisse und zum Teil auch ausführlichere Gespräche. Genauso steht auch noch ein Workshop aus, um gemeinsame Ziele zu definieren. Ich hoffe, wir werden die angesprochenen Momente und Veranstaltungen zeitnah nachholen können.

Dennoch, selbstkritisch betrachtet glaube ich, es ist vieles gut gelaufen. In diesem Zusammenhang danke ich meinen Kolleginnen und Kollegen, nicht nur in meiner Abteilung, sondern aus dem ganzen Hause und auch in allen Einrichtungen.

mav: Selbstkritisch bedeutet ja nicht nur, streng mit sich selber sein zu müssen. Hin und wieder soll es ja ganz gesund sein, sich auch mal selber auf die Schultern zu klopfen [*beide schmunzeln*]. Tun Sie das gelegentlich?

Hr. Poppmann [*lachend*]: Das überlasse ich lieber anderen.

mav: Okay, wir lassen das einfach mal so stehen.

Sagen Sie, Herr Poppmann, neben fließenden Englischkenntnissen sprechen Sie spanisch, aber auch ein wenig arabisch. Dies ist nicht nur ungewöhnlich, sondern für manchen sogar vielleicht etwas verdächtig. Wie kann das Diakonische Werk Oldenburg mit Sicherheit ausschließen, dass Sie ein inaktiver saudi-arabischer Schläfer sind? [*beide lachen*]. Im Ernst, wie kommen Sie ausgerechnet auf arabisch?

Hr. Poppmann: Das ist tatsächlich geprägt worden durch ‚Nine Eleven‘ und die Konflikte, die dadurch entstanden sind. Seit 2015 wissen wir, dass diese auch Auswirkungen auf unseren Alltag haben. Ich finde es zielführend, sich nicht nur mit den Symptomen zu beschäftigen, sondern auch die Ursachen zu betrachten. Auch Sprachkenntnisse tragen zu einem tieferen Verständnis bei. Gerade Menschen, die aus diesen Konflikträumen stammen, sind nun Teil unserer Gesellschaft. Offenheit ihnen gegenüber und eine Begrüßung in ihrer Landessprache zeugt von einer gewissen interkulturellen Kompetenz. Ich finde es schade, dass ich nicht noch mehr Sprachen lernen konnte, vor allem, da mir jetzt die Zeit dazu fehlt. Auf meiner Agenda habe ich sicher noch Mandarin, aber vielleicht auch Schwedisch und Italienisch.

mav: Ich bin gespannt, wann Sie mit Mandarin anfangen werden.

Nochmal kurz zu der Anfangsfrage, bei der Sie sagten, dass Sie gerne auf dem Wasser sind, aber auch auf Skiern stehen. Sie haben eine Osnabrücker Autonummer, Sie leben im Osnabrücker Raum, wo es keine hohen Wellen und auch keine Berge gibt. Wie verbringen Sie denn dann dort Ihre Freizeit?

Die zweite Frage ist: Sie pendeln ja vermutlich auch ziemlich lange, dadurch haben Sie wahrscheinlich wenig Zeit, überhaupt einer Freizeitbeschäftigung nachzugehen.

Hr. Poppmann: Tatsächlich bin ich jetzt mit einer Zweitwohnung hier in Oldenburg ansässig und sehe auch in naher Zukunft Oldenburg als meinen Hauptwohntort. Ich muss jedoch die Zelte entsprechend einpacken, die ich in Osnabrück aufgestellt habe. Ich habe natürlich auch die Einarbeitungsphase abgewartet, die Entscheidung ist aber für Oldenburg gefallen. Ich freue mich darauf, bald mit dem Fahrrad oder zu Fuß zur Arbeit kommen zu können.

mav: Sie trafen diese Entscheidung ja nicht alleine. Ihre Freundin ist Lehrerin und im Osnabrücker Raum tätig.

Hr. Poppmann: Genau, das birgt natürlich die besondere Herausforderung, dass sie als Lehrerin nicht so flexibel ist. Sie muss einen Versetzungsantrag stellen, der teilweise etwas länger dauern kann. Meine Freundin ist in Bersenbrück an einer Schule beheimatet, diese ist deutlich näher an Osnabrück gelegen und von Oldenburg nur schwer pendelbar.

mav [*schmunzelnd*]: Wenn Sie durch die Ersparnis der Fahrtzeit nicht so früh raus müssen, dann sind Sie ja vielleicht jetzt noch ausgeschlafener.

Hr. Poppmann [*lachend*]: Ja, vielleicht. Jedenfalls freue ich mich darauf, aufs Fahrrad umzusteigen. Ich freue mich auch darauf, mit den Kolleginnen und Kollegen hier im Hause dem Laufsport nachzugehen. Da der Norden naturgemäß weniger Steigungen vorhält, ist das Laufen ja doch entspannter und man schafft mehr Kilometer, mit einer besseren Pace.

mav: Sie sind ja Wilhelmshavener, dann wissen Sie sicherlich auch, dass der Wind hier im Norden manchmal ganz schön massiv von vorne kommen kann!

Herr Poppmann, zum Schluss hätte ich noch ein paar Stichwortfragen, wie Sie sich in einem Wort beschreiben würden:

Frage: Gefühls- oder Kopfmensch?

Antwort: Kopfmensch.

Frage: Mehr Meer oder mehr Berge?

Antwort: Mehr Meer.

Frage: Großstadt, Kleinstadt, Dorf oder Land?

Antwort *[lächelnd]*: Oldenburg.

Frage: Was darf in Ihrem Kühlschrank nie fehlen?

Antwort *[nach kurzem Überlegen]*: Frischer Fisch.

Frage: Rock, Blues, Jazz, Soul, oder eine andere Richtung?

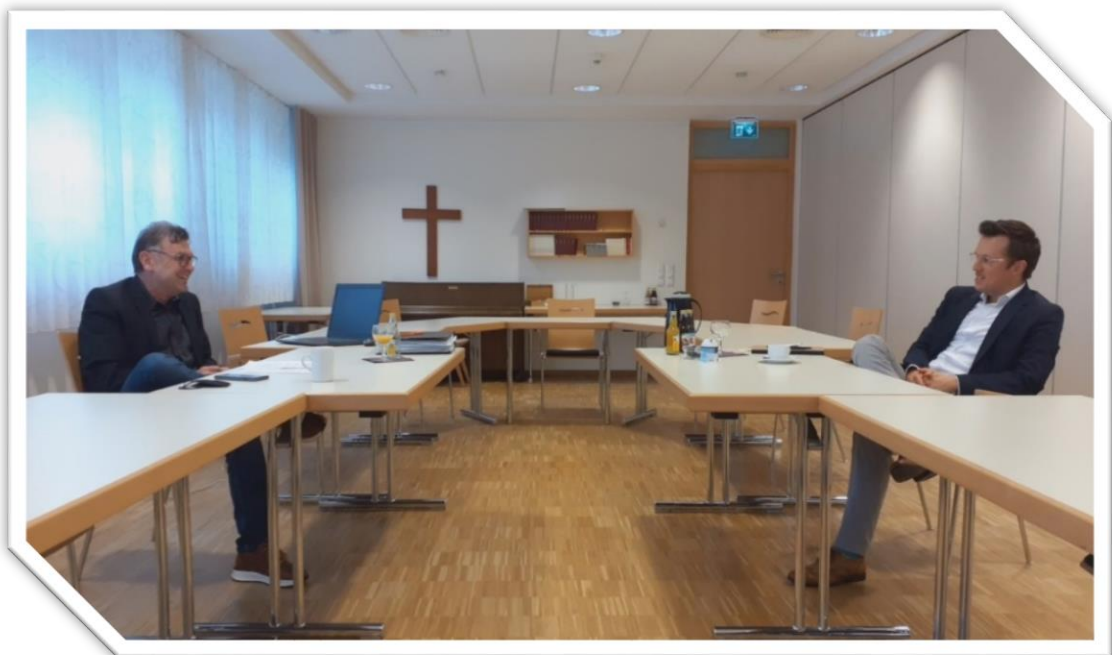
Antwort *[ohne zu zögern]*: Rock.

Frage: Action- oder Liebesfilme? Antwort: Actionfilme

mav: Eine letzte Frage, Herr Poppmann: Frau Bock war 35 Jahr lang dabei. Wie lange werden Sie bleiben?

Hr. Poppmann: Ich mag nicht über Zeiträume schauen, die länger gehen als ich bisher auf dieser Erde sein darf. Aber ich gehe auf jeden Fall davon aus, dass ich lange verweilen darf.

mav: Herr Poppmann, herzlichen Dank für das Interview!



Interview von Dr. Patric Becker (mav) mit Dennis Poppmann (Personalmanagement und Recht)

Fotos: Benjamin Tiaden (mav) im Juli 2021

Corona und kein Ende: Was macht das mit unserer Psyche?



- Seit anderthalb Jahren macht es uns allen das Leben schwer, dieses blöde Virus samt seiner Mutanten.

- Nicht nur am Arbeitsplatz, sondern vor allem auch privat.

- Es zwingt uns zum Verzicht und zu Einschränkungen.

- Das nervt nicht nur viele, sondern macht langsam wütend und hilflos!

Geht jetzt alles wieder von vorne los?

In der letzten Ausgabe ihres Infoflyers hat die mav eine Kurzdarstellung von Anregungen aus einigen Veröffentlichungen zusammengetragen, wie man möglichst unbeschadet durch die Pandemie kommt ([Info-Flyer Nr. 4 vom Mai 2021, auch als pdf-Datei auf unserer Homepage](#)). Wir erhielten daraufhin zahlreiche positive Rückmeldungen und auch einige Anfragen nach weiteren Umgangsstrategien, sodass wir diese im Folgenden noch etwas ausführlicher darstellen möchten. Es handelt sich dabei um einfache, jedoch mitunter sehr wirksame „Techniken“ und Verhaltensweisen, die Jede/r ohne großen Aufwand in den Alltag einbauen kann.

Covid-19 und die notwendigen Umgangsregeln damit, die sich immer wieder verändern, stellen uns im beruflichen und privaten Alltag vor ganz besondere Herausforderungen. Vieles ist komplizierter geworden, manches sogar beängstigend. In den vergangenen anderthalb Jahren ist die psychische Grundbelastung in der Gesellschaft gestiegen – das spüren wir alle, besonders Menschen, die dafür anfälliger (vulnerabler) sind.

Das Virus nervt!

Dies tut es nicht bei allen gleich, sondern in sehr unterschiedlichem Maße und oft in Abhängigkeit von der individuellen Lebenssituation und der eigenen Betroffenheit. Natürlich ist der Umgang mit dieser Krise um ein Vielfaches leichter, wenn man keine wirtschaftlichen Einbußen zu erleiden hat und sich auch nicht zwischen Home-Office und der gleichzeitigen Betreuung mehrerer Homeschool-pflichtigen Kindern arrangieren muss, sich am Arbeitsplatz nicht stundenlang mit Masken und Schutzkleidung abquält oder anderen psychischen und physischen Dauerbelastungen ausgesetzt ist.



Dennoch lohnt sich ein Blick hinter diese „Lebensumstände-Kulissen“ ins Innere der Menschen und auf ihre bereits vor Ausbruch dieser Pandemie erlernten Bewältigungsstrategien. Wie sind wir bisher mit bedeutsamen und schwierig empfundenen Lebensereignissen und Lebensphasen umgegangen?

Wenn man etwas genauer hinsieht, wird man erkennen, dass diese Strategien nicht nur unterschiedlich in ihrer Art zu sein scheinen, sondern auch in ihrer unterstützenden Wirkung. Woran liegt es, dass beispielsweise manche Menschen fast daran verzweifeln, seit Monaten keinen Campingplatz mehr betreten zu dürfen, andere wiederum, die bislang regelmäßig in Urlaub flogen, stattdessen Fahrradtouren unternehmen und auch noch davon schwärmen? Was ist dran an diesen „Man muss halt das Beste daraus machen“-Sprüchen? Sind es wirklich nur Schönredereien?

Ein paar einfache Techniken und Bewältigungsstrategien



Nachdem der vergangene Winter mit teilweise drastischen Einschränkungen überstanden war, konnten wir Dank sinkender Fallzahlen einen „gelockerten“ Sommer erleben, den viele als wahres Durchatmen empfanden, ähnlich einer Oase nach längerem Marsch durch die Wüste, wohltuend und notwendig, für manche vielleicht sogar gefühlt eine Art Rettung in letzter Not.

Und wenn man nicht aufpasste, erappte man sich vielleicht bei teilweise sehr sommerlichen Temperaturen am Badensee, im Biergarten oder auf Kulturveranstaltungen im Freien dabei, in solchen Momenten der Erleichterung alles zu vergessen und den Eindruck zu gewinnen, „das Größte“ dieser Pandemie sei überstanden.

Achtung vor tückischen Erwartungen!

Der Sommer ist inzwischen vorbei, es geht auf den Herbst und die kältere Jahreszeit zu, und während Urlauberinnen und Urlauber wieder nach Hause kehrten und Schulen wieder ihren Betrieb aufnahmen, stiegen und steigen mit den abnehmenden Temperaturen erneut die Fallzahlen. Obwohl damit zu rechnen war, kann dies mitunter zu sehr großen Enttäuschungen führen. Hand aufs Herz: Wer hätte im vergangenen Sommer damit gerechnet, dass sich die Situation ein ganzes Jahr später quasi kaum verändert hat?

Doch wie gehen wir um mit möglichen Enttäuschungen, neuen Befürchtungen und womöglich erneuten Einschränkungen? Welche Bewältigungsstrategien schützen uns vor einer erneuten Flut besorgniserregender Informationen? Was können wir tun bei schon wieder zu befürchtender Einsamkeit und dem erneut aufkeimenden Gefühl von Kontrollverlust? Was hilft gegen einen sich wiederholt einschleichenden Corona-Blues?

Eine mögliche Antwort ist im Ansatz der sogenannten Positiven Psychologie zu finden: Im Gegensatz zur klassischen Psychologie, die sich oft an Defiziten, Mängeln und Störungsbildern orientiert, befasst sich die Positive Psychologie mit den positiven Aspekten des „Menschseins“. Hierzu gehören Gefühle und individuelle Stärken (wie etwa Glück, Optimismus, Geborgenheit, Vertrauen, aber auch verzeihen können oder solidarisch sein).

Positives Denken? Wie soll das helfen?

Positive Psychologie ist ein Fachgebiet, in dem seit rund 20 Jahren viel geforscht wird. Es konnte belegt werden, dass unser Wohlbefinden davon abhängt, wie wir denken. Dazu vielleicht ein kleines Gedankenexperiment: Versucht Euch doch mal intensiv vorzustellen, ihr beißt durch die Schale hindurch in eine knallgelbe, saftige und pralle Zitrone! Was passiert? Bei den meisten stellt sich vermutlich rasch eine körperliche Reaktion in Form von Speichelfluss ein, einhergehend mit dem Eindruck von Säuerlichkeit und einem Anflug von Gänsehaut. Es gibt Menschen, die sich alleine bei dem Gedanken daran regelrecht schütteln! Das, was wir denken und das, was wir fühlen, liegt oft unmittelbar beieinander, mehr noch, es bedingt sich häufig gegenseitig. Das können wir uns zunutze machen.

Der Psychologie-Professor Ottmar Braun hat vor diesem Hintergrund viele Studien zum Thema „Gefährdung durch psychische Belastungen“ durchgeführt. Im Hinblick auf einen erneut zu befürchtenden Corona-Blues rät er zu Übungen aus der positiven Psychologie, um zu verhindern, durch die äußeren Umstände runtergezogen zu werden und um depressiven Verstimmungen entgegenzuwirken. Wenn wir unseren Blick auch auf die positiven Dinge richten und darüber nachdenken, wird das Wohlbefinden gefördert, es geht uns besser, wir tun etwas für unser psychisches Gleichgewicht. Dabei sollten folgende Dinge beachtet werden:

Bewusster Umgang mit Informationen

Wir sollten gezielt bei vertrauenswürdigen Quellen wie dem Robert-Koch-Institut oder der Weltgesundheitsorganisation WHO nach Informationen suchen. Es ist „normal“, dass die Situation dynamisch ist - und sich Informationen weiterentwickeln und verändern. Hierbei ist es wichtig, zum Abschalten regelmäßige Informationspausen einzulegen.



Routinen beibehalten oder neue entwickeln

Eine abwechslungsreiche Tagesstruktur intensiviert das Gefühl von Normalität. Auch außerhalb des Berufslebens sollten wir uns feste Zeiten setzen zum Essen und Aufstehen, zum Spaziergang, zum Lesen usw. Eine „liebgewonnene“ Routine wirkt sich positiv auf Gedanken und Gefühle aus, weil sie uns Sicherheit gibt, wie z.B. Mahlzeiten kochen, körperliche Bewegung, ausreichend Schlaf oder auch das Glas Rotwein am Abend.



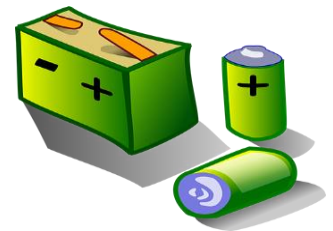
Soziale Kontakte aufrecht halten

Kommunikation mit anderen und gegenseitiges Vertrauen sind in Zeiten von Krisen besonders wichtig. Wir sollten die Möglichkeiten zur Vernetzung nutzen und über Anrufe, E-Mails, Videokonferenzen oder Chatprogramme Kontakte aufrecht halten.



Situation akzeptieren

Solange wir gegen eine Sache ankämpfen, die wir nicht ändern können, verschwenden wir Zeit und Energie, die wir an anderer Stelle dringend benötigen. Etwas zu akzeptieren, bedeutet hingegen: Wir ersparen uns viele negative Gefühle wie Verzweiflung, Hilflosigkeit, Angst oder Zorn. Die Energie, die wir dadurch einsparen, können wir sinnvoller einsetzen, um Lösungen zu finden und dadurch unsere Lage zu verbessern.



Für sich sorgen

Ausreichend zu schlafen, sich gesund zu ernähren und genügend zu bewegen, sind Dinge, die wir auch in Pandemiezeiten nicht vernachlässigen sollten. Der regelmäßige Konsum von Alkohol oder anderen Substanzen, um Gefühle positiv zu regulieren, führt längerfristig zu einem gegenteiligen Effekt.



Regelmäßig Stress abbauen

Sport oder Entspannungstechniken und auch eine intensivere Beschäftigung mit individuellen Interessen (Handarbeit, Werkeln, Musizieren, Malen usw.) sind sehr geeignete „Alltagsmethoden“, um Stress abzubauen und sich zu erholen.



Verantwortung übernehmen

Gerade in Zeiten von Krisen haben wir einen bedeutenden Einfluss auf unsere Mitmenschen. Wenn wir uns um Freunde, Familie und Bekannte und vor allem um alte Menschen kümmern, helfen wir uns dadurch quasi gegenseitig.



Offener Umgang mit den Kindern

Wir sollten mit unseren Kindern altersgerecht reden, ihnen versichern, dass wir für sie da sind und uns um sie kümmern. Es können Vorhaben und Pläne für die nächsten Wochen besprochen werden und offene Fragen geklärt werden, um ein vor allem bei jüngeren Kindern elementar notwendiges Sicherheitsvertrauen zu gewährleisten.



Auf Einschränkungen vorbereiten

Der Begriff „Einschränkungen“ ist hier bewusst negativ gewählt, um ihn individuell ins Gegenteil drehen zu können: Aufgrund eines erneut drohenden Wegfalls von „Gruppen-Möglichkeiten“ (wie z.B. Partys, Veranstaltungen usw.) ist bei einer weiteren Auszeit wieder Platz und Freiraum für „Einzel-Möglichkeiten“, um den Tag selbstbestimmt und individuell gestalten zu können. Wir können die Zeit nutzen, um in uns zu gehen, uns Unterhaltung zu sichern mit Büchern und Spielen oder dem Erlernen neuer Dinge. Einschränkungen des sog. Öffentlichen Lebens können für manche eine gute Chance sein, sich nicht ständig um andere kümmern zu müssen, sondern auch einmal nur für sich selbst da zu sein.



Positiver Tagesrückblick

Fast schon ein Klassiker: Am Abend darüber nachdenken, was gut gelaufen ist. Drei Dinge sollte man da finden und dann mal überlegen, was man selbst dazu beigetragen hat, dass es gut gelaufen ist. Welche persönlichen Stärken waren an den positiven Ereignissen des Tages beteiligt?

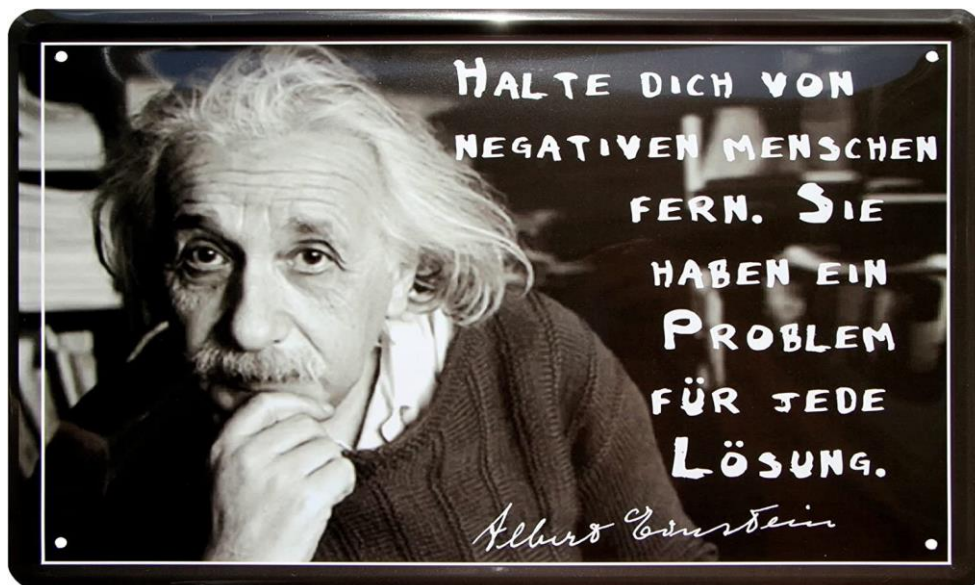


FATIT: Alles nur schön reden?

Sätze wie „Ich kann es ja doch nicht ändern“ oder „Man sollte einfach das Beste daraus machen“ zeugen also weniger von Resignation und Passivität und haben auch nichts mit Schönrederei oder gar In-die-eigene-Tasche-Lügen zu tun (auch wenn sie manchmal so klingen). Sie sind vielmehr als erlernte Strategien zu betrachten, in sehr belastenden Phasen auf sich zu achten und für sich selber schonend und schützend damit umzugehen, um möglichst unbeschadet durch diese Krise zu gelangen.

In diesem Sinne: Gutes Gelingen!

Eure mav



XXL – JUBILÄUMS – LISTE

Januar 2019 bis Dezember 2021



Ihr Lieben, auch in der Brennpunkt-Redaktion hat Corona uns über längere Zeit stark eingeschränkt, ebenso wie personelle Veränderungen. Da die letzte Brennpunkt-Ausgabe deshalb zuletzt im Dezember 2018 erschien, entstand nun eine beachtliche Liste an Jubilar*innen. Wir erhalten die Daten aus unserer Personalabteilung und können daher keine Gewähr für Vollständigkeit übernehmen, hoffen aber sehr, dass niemand vergessen worden ist.

Die mav gratuliert allen herzlich zu einer so langen Dienstzugehörigkeit!



10 Jahre

01.01.2019	Andreas Hempen	Fachstelle Sucht Stadt Oldenburg
01.01.2019	Patricia Moskw	Kindertagesstätte „Birkhuhnweg“
04.02.2019	Dagny Engelbarts-Janßen	Jugendhilfe Collstede
10.02.2019	Roswitha Vogts-Zeits	Jugendhilfe Collstede
23.02.2019	Karin Lackner	Peter-Friedrich-Ludwig-Stift Esens
01.03.2019	Ilse Kramer	Fachklinik Oldenburger Land
16.03.2019	Patricia Moskwa	Kindertagesstätte „Birkhuhnweg“
16.03.2019	Sandra Walter	Kinderzentrum Oldenburg
11.04.2019	Dana Steffens	Peter-Friedrich-Ludwig-Stift Esens
18.04.2019	Daniela Stenzel	Jugendhilfe Collstede
23.04.2019	Hedwig Hinrichs	Schuldnerberatung Wesermarsch
01.05.2019	Sabine Mix-Puschmann	Fachstelle Sucht Ammerland
01.05.2019	Sabine Schult	Peter-Friedrich-Ludwig-Stift Esens
01.06.2019	Brigitte Hüstermann	Kreisgeschäftsstelle Cloppenburg
11.06.2019	Gabriele Hendygc	Friedas-Frieden-Stift
22.06.2019	Doris von Höne	Jugendwerkstatt Damme
01.07.2019	Thomas Scheurenbrand	Diakonisches Werk Oldenburg
01.07.2019	Christina Abels	Seniorenzentrum Blexen
01.07.2019	Christine Gervasi-Wolkowski	Seniorenzentrum Blexen
09.07.2019	Jeannette Hampel	Dietrich-Bonhoeffer-Klinik
01.08.2019	Thea Janßen	Peter-Friedrich-Ludwig-Stift Esens
07.08.2019	Nadine Eleyth	Friedas-Frieden-Stift
01.09.2019	Andrea Fischer	Friedas-Frieden-Stift
20.12.2019	Sabrina Westje	Jugendhilfe Collstede
01.01.2020	Berthold Raker	Kindertagesstätte „Die Arche“
04.01.2020	Oda Gerken-Präkelt	Elisabethstift Oldenburg
04.01.2020	Christine Rosenhöfel	Kindertagesstätte „Philosophenweg“
15.01.2020	Marianne Schenk	Jugendwerkstatt Damme
01.02.2020	Fatma Coruh	Jugendhilfe Collstede
01.02.2020	Aleksandra Schwettmann	Jugendhilfe Collstede
01.03.2020	Christiane Börgel	Diakonisches Werk Ammerland
01.03.2020	Annika Brake	Haus Regenbogen
01.03.2020	Heike Althoff	Pädiatrisch-Therapeutisches Zentrum
01.03.2020	Karsten Hackstedt	Jugendhilfe Collstede
19.03.2020	Nico Lösekann	Haus Regenbogen
01.04.2020	Gunda Bruns	Jugendhilfe Collstede
01.04.2020	Lynn Woithon-Ciarfaglia	Jugendhilfe Collstede
15.04.2020	Hilke Dierks	Jugendhilfe Collstede
20.05.2020	Anita Gronert	Friedas-Frieden-Stift
25.06.2020	Marlene Eichler	Kinder- und Jugendhilfe Lindenhof
01.07.2020	Sandra Schorr	Dietrich-Bonhoeffer-Klinik
15.07.2020	Liane Tappe	Schuldnerberatung Vechta

18.07.2020 Rena Sander
 01.08.2020 Corinna Wavrousek
 01.09.2020 Markus Schulz
 01.12.2020 Jana Haferkamp
 01.12.2020 Eva Bootsmann
 01.12.2020 Torsten Villette
 01.12.2020 Sabine Blum
 20.12.2020 Julia Rinjes
 01.01.2021 Gisela Krüger
 01.01.2021 Horst Dieter Franziskus
 24.01.2021 Jana Vogel
 01.02.2021 Andrea Hinrichsmeyer
 15.02.2021 Gabriela Gervasi
 01.03.2021 Andreas Engel
 18.03.2021 Angelika Scheurenbrand
 01.04.2021 Uwe Johannung
 01.04.2021 Eilika Addicks
 18.04.2021 Gisela Rosenboom
 01.05.2021 Karin Lesemann
 05.05.2021 Fenja Krücken
 01.06.2021 Sina Schlechter
 01.06.2021 Carsten Jacobs
 04.07.2021 Dimitri Tchanishvili
 15.07.2021 Marina Niemann
 01.08.2021 Jutta Heidkamp
 01.08.2021 Corinna Paulat
 22.08.2021 Uta Seveneick
 01.09.2021 Hans-Jürgen Bruns
 01.09.2021 Silvia Machatzke
 01.09.2021 Jörg Dombrowe
 01.09.2021 Miriam Wagemann
 29.09.2021 Sebastian Kretschmer
 01.10.2021 Gesche Schäfer-Eilts
 01.10.2021 Sabine Elsner-Smit
 01.10.2021 Anna Fangmann
 01.10.2021 Martina Rautzenberg
 07.10.2021 André Siems
 01.06.2021 Susanne Krause
 21.10.2021 Stephanie Lawson-Niemann
 24.10.2021 Nicola Koch
 01.11.2021 Sonja Hoops
 19.11.2021 Aneudy Vladimir Hernandez Soriano
 06.12.2021 Mirko Koralewicz

Kinder- und Jugendhilfe Lindenhof
 Kindertagesstätte „Birkhuhnweg“
 Kinder- und Jugendhilfe Lindenhof
 Diakonie Service-Zentrum
 Friedas-Frieden-Stift
 Jugendhilfe Collstede
 Wohnheim Friedensplatz
 Diakonie Service-Zentrum
 Diakonisches Werk – Buntes Kaufhaus
 Friedas-Frieden-Stift
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Diakonisches Werk Oldenburg
 Seniorenzentrum Blexen
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Kindertagesstätte „Philosophenweg“
 Jugendhilfe Collstede
 Kindertagesstätte „Philosophenweg“
 Ambulante Wohnungslosenhilfe Wesermarsch
 Fachklinik Weser-Ems
 Haus Regenbogen
 Dietrich-Bonhoeffer-Klinik
 Fachklinik Oldenburger Land
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Kindertagesstätte „Hannah-Arendt“
 Jugendhilfe Collstede
 Wohnheim Friedensplatz
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Elisabethstift Oldenburg
 Elisabethstift Oldenburg
 Friedas-Frieden-Stift
 Jugendhilfe Collstede
 Haus Regenbogen
 Peter-Friedrich-Ludwig-Stift Esens
 Seniorenzentrum Blexen
 Seniorenzentrum Blexen
 Seniorenzentrum Blexen
 Diakonie Service-Zentrum
 Haus Regenbogen
 Dietrich-Bonhoeffer-Klinik
 Fachklinik Oldenburger Land
 Wohnheim Friedensplatz
 Elisabethstift Oldenburg
 Diakonie Service-Zentrum



15 Jahre

01.01.2019 Brigitte Becker
 06.01.2019 Susanne Martens
 12.01.2019 Anne Förster
 09.02.2019 Katja von der Heide
 12.02.2019 Maria Mählmann
 16.02.2019 Silvia Steinhagen
 01.03.2019 Ina Dirks
 01.04.2019 Diana Sayers
 01.05.2019 Irina Torno
 17.05.2019 Dieter Poppe
 25.05.2019 Insa Adolf
 01.06.2019 Kai Niemann
 01.06.2019 Christina Siemer
 01.06.2019 Klaus Krostitz
 03.06.2019 Diana Buss
 17.06.2019 Erika Bieler
 08.07.2019 Daniela Bluhm

Kinderzentrum Oldenburg
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Fachstelle Sucht Ammerland
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Ambulante Wohnungslosenhilfe Ammerland
 Dietrich-Bonhoeffer-Klinik
 Peter-Friedrich-Ludwig-Stift Esens
 Friedas-Frieden-Stift
 Seniorenzentrum Blexen
 Schuldnerberatung Wesermarsch
 Diakonisches Werk Oldenburg
 Bahnhofsmision Oldenburg
 Fachstelle Sucht Landkreis Oldenburg
 Jugendhilfe Collstede
 Haus Regenbogen
 Elisabethstift Oldenburg
 Seniorenzentrum Blexen

01.08.2019 Dr. Gesine Göschel-Klingmüller
 01.08.2019 Asija Melcher
 03.08.2019 Anke Kleen
 21.08.2019 Sabine Janssen-Hornbostel
 22.11.2019 Astrid Gebauer
 23.11.2019 Christian Polte
 01.01.2020 Ulrike Hespe
 05.01.2020 Dorit Boeke
 10.01.2020 Dominique Eden-Jaster
 10.01.2020 Mechthild Otto
 01.02.2020 Elisabeth Stelljes
 16.02.2020 Regine Tieben
 28.02.2020 Angelika Kälker
 10.03.2020 Juleika Rogahn
 01.04.2020 Wilfried Meyer
 19.04.2020 Claudia Polte
 21.04.2020 Christiane Meyer
 13.06.2020 Jutta Marquard
 16.06.2020 Sylvia Mathes
 29.06.2020 Martina Backenköhler
 01.07.2020 Roland Vergin
 01.08.2020 Thomas Krebs
 01.09.2020 Angela Veith
 01.09.2020 Sabine Brüning
 01.02.2021 Kerstin Grotelüschen
 01.02.2021 Christopher Kuck
 01.02.2021 Sabrina Hornfeld
 13.02.2021 Dr. Annette von Ochsenstein
 01.05.2021 Carola Schäfer
 01.06.2021 Ines Hoffmeister
 03.07.2021 Benjamin von Bylandt-Rheydt
 14.07.2021 Shenja Koronowski
 15.07.2021 Irina Koch
 19.07.2021 Halina Breska
 15.08.2021 Benjamin Tiaden
 28.08.2021 Rita Vogel
 01.09.2021 Birgit Lindstedt
 01.09.2021 Christina Herrmann
 01.10.2021 Renate Schröder
 01.11.2021 Sabine Vatterodt

Kinderzentrum Oldenburg
 Seniorenzentrum Blexen
 Peter-Friedrich-Ludwig-Stift Esens
 Kinderzentrum Oldenburg
 Haus Regenbogen
 Seniorenzentrum Blexen
 Diakonisches Werk Oldenburg
 Kindertagesstätte „Philosophenweg“
 Jugendhilfe Collstede
 Kinder- und Jugendhilfe Lindenhof
 Fachstelle Sucht Ammerland
 Wohnheim Friedensplatz
 Peter-Friedrich-Ludwig-Stift Esens
 Haus Regenbogen
 Tagesaufenthalt Ehnerstraße
 Seniorenzentrum Blexen
 Seniorenzentrum Blexen
 Friedas-Frieden-Stift
 Wohnheim Friedensplatz
 Friedas-Frieden-Stift
 Seniorenzentrum Blexen
 Jugendhilfe Collstede
 Peter-Friedrich-Ludwig-Stift Esens
 Schuldnerberatung Cloppenburg
 Dietrich-Bonhoeffer-Klinik
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Kinder- und Jugendhilfe Lindenhof
 Sozialpädiatrisches Zentrum
 Seniorenzentrum Blexen
 Diakonisches Werk Oldenburg
 Diakonisches Werk Oldenburg
 Jugendhilfe Collstede
 Seniorenzentrum Blexen
 Peter-Friedrich-Ludwig-Stift Esens
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Seniorenzentrum Blexen
 Dietrich-Bonhoeffer-Klinik
 Kinderzentrum Oldenburg
 Elisabethstift Oldenburg
 Friedas-Frieden-Stift



20 Jahre

01.01.2019 Elke Degen
 01.01.2019 Marina Zimmermann
 18.01.2019 Klaus Schulze
 25.01.2019 Renate Franz
 31.01.2019 Corinna Schmidt
 15.02.2019 Hauke Holm
 15.02.2019 Elisabeth Albers-Berens
 17.02.2019 Doris Blanke
 01.03.2019 Christina Dinter
 01.03.2019 Bernhard Hake
 13.03.2019 Marina Maake
 22.03.2019 Hartmut Ennen
 01.04.2019 Petra Neumann
 09.04.2019 Annette Haake
 12.04.2019 Sylvia Petschukat
 17.05.2019 Lidia Zilke
 01.06.2019 Ilona Pfänder
 01.07.2019 Dr. Gabriele Schröder-Siefker
 01.07.2019 Imke Stapelfeld
 15.08.2019 Marion Krüger

Kinderzentrum Oldenburg
 Wohnheim Friedensplatz
 Diakonisches Werk Oldenburg
 Seniorenzentrum Blexen
 Friedas-Frieden-Stift
 Fachstelle Sucht Ammerland
 Friedas-Frieden-Stift
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Jugendhilfe Collstede
 Kreisgeschäftsstelle Oldenburger Münsterland
 Seniorenzentrum Blexen
 Haus Regenbogen
 Friedas-Frieden-Stift
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Kindertagesstätte „Birkhuhnweg“
 Seniorenzentrum Blexen
 Fachklinik Oldenburger Land
 Diakonie Service-Zentrum
 Seniorenzentrum Blexen
 Kindertagesstätte „Die Arche“

15.08.2019 Michaela Samson
 23.08.2019 Elke Köhne
 01.09.2019 Stefanie Hartung
 01.09.2019 Klaus Schöttke
 01.11.2019 Nick Hespe
 01.11.2019 Marion Blumenkamp
 15.11.2019 Margret Siemens
 01.12.2019 Doreen Nolden
 16.12.2019 Sonja Glevitzky
 18.12.2019 Beate Müller
 01.01.2020 Sabine Buchbach
 26.01.2020 Helga Ripken
 01.02.2020 Lars Ruge
 01.04.2020 Silke Gerdes
 08.07.2020 Anke Bohmann
 17.07.2020 Frank Düke
 27.07.2020 Rita Brüning
 10.08.2020 Peter Last
 01.08.2020 Marc Broemstrup
 01.09.2020 Claudia Büsing
 25.09.2020 Sabine Meichsner
 04.10.2020 Petra Bolte
 14.10.2020 Judith Pruschitzki
 04.11.2020 Elke Nieslony
 10.12.2020 Susanne Schilling
 01.01.2021 Sabine Schleppegrell
 01.01.2021 Maren Laues
 05.02.2021 Philipp Riebel
 01.03.2021 Petra Rusche
 11.03.2021 Astrid Braun-Wilhelms
 01.04.2021 Dr. Patric Becker
 23.04.2021 Daniela Krüdecke
 21.05.2021 Gabriele Schepers-König
 22.05.2021 Rita Mahlstedt
 01.06.2021 Ingrid Cordes
 18.06.2021 Claudia Härig
 01.07.2021 Dagmar Cordes
 15.07.2021 Michael Paul
 01.08.2021 Thea Busch
 01.09.2021 Sandra Genscher
 23.09.2021 Uwe Duwald
 07.10.2021 Sabine-Elisabeth Schnaudt
 16.10.2021 Anke Möhle
 19.10.2021 Diana Lovis
 19.10.2021 Rainer Garten
 01.11.2021 Traute Reichenberg
 01.11.2021 Regina Nerger
 14.11.2021 Francesco Ciarfaglia
 15.11.2021 Martin Boll
 15.11.2021 Ines Dubberke
 01.12.2021 Christel Zeller
 01.12.2021 Karin Springer
 10.12.2021 Judith Eisermann

Kindertagesstätte „Die Arche“
 Kindertagesstätte „Philosophenweg“
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Tagesaufenthalt Ehernenstraße
 Haus Regenbogen
 Seniorenzentrum Blexen
 Diakonie Service-Zentrum
 Haus Regenbogen
 Seniorenzentrum Blexen
 Jugendhilfe Collstede
 Diakonisches Werk Oldenburg
 Peter-Friedrich-Ludwig-Stift
 Ambulante Wohnungslosenhilfe Ammerland
 Peter-Friedrich-Ludwig-Stift Esens
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Jugendhilfe Collstede
 Fachklinik Weser-Ems
 Diakonie-Service Zentrum
 Friedas-Frieden-Stift
 Kindertagesstätte „DiKiTa“
 Kinderzentrum Oldenburg
 Seniorenzentrum Blexen
 Haus Regenbogen
 Diakonisches Werke Oldenburg
 Elisabethstift Oldenburg
 Diakonisches Werk Ammerland
 Diakonisches Werk Cloppenburg
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Jugendhilfe Collstede
 Sozialpädiatrisches Zentrum
 Kindertagesstätte „Birkhuhnweg“
 Jugendhilfe Collstede
 Fachklinik Oldenburger Land
 Jugendhilfe Collstede
 Kindertagesstätte „Philosophenweg“
 Diakonie Service-Zentrum
 Jugendhilfe Collstede
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Diakonisches Werk Ammerland
 Fachklinik Oldenburger Land
 Kinderzentrum Oldenburg
 Diakonie Service-Zentrum
 Friedas-Frieden-Stift
 Jugendhilfe Collstede
 Friedas-Frieden-Stift
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Jugendhilfe Collstede
 Dietrich-Bonhoeffer-Klinik
 Haus Regenbogen
 Friedas-Frieden-Stift
 Tagesaufenthalt Nordenham
 Kindertagesstätte „DiKiTa“



25 Jahre

11.04.2019 Melanie Menholz
 12.04.2019 Melanie Woelfl
 30.04.2019 Katrin Zabel
 01.05.2019 Ralf Knobloch
 08.05.2019 Sigrid Matziwitzki
 12.06.2019 Heidi Marks
 18.06.2019 Gunda Schwarting

Jugendhilfe Collstede
 Kinderzentrum Oldenburg
 Kinderzentrum Oldenburg
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Kindertagesstätte „Philosophenweg“
 Kindertagesstätte „Philosophenweg“
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum

27.06.2019 Marlies Cording
 13.08.2019 Susanne Funke
 01.09.2019 Gabriele Malo
 01.10.2019 Rinelde Wirdemann
 13.11.2019 Iris Henkenjohann
 01.01.2020 Cornelia Frye
 15.01.2020 Margret Hahn
 01.02.2020 Tanja Fell
 01.09.2020 Zenobia Pudelko
 01.11.2020 Elke Lindemann
 28.11.2020 Silke Kolbeck-Lawicka
 01.12.2020 Sigrid Duwe
 01.01.2021 Karin Nietsch
 01.01.2021 Britta Herpertz
 01.01.2021 Margret Meinen
 01.01.2021 Elke Meyer
 13.03.2021 Hiltrud Spieker
 18.05.2021 Anja Ammari
 30.08.2021 Heinz Michael Staneck
 15.10.2021 Kai Kupka
 28.10.2021 Kerstin Huntemann
 01.11.2021 Arne Lashlee
 22.11.2021 Sandra Helmke
 28.11.2021 Renate Richter

Dietrich-Bonhoeffer-Klinik
 Fachklinik Oldenburger Land
 Friedas-Frieden-Stift
 Jugendhilfe Collstede
 Seniorenzentrum Blexen
 Fachstelle Sucht Landkreis Oldenburg
 Kindertagesstätte „DiKiTa“
 Tagesaufenthalt Nordenham
 Friedas-Frieden-Stift
 Haus Regenbogen
 Haus Regenbogen
 Fachklinik Weser-Ems
 Dietrich-Bonhoeffer-Klinik
 Diakonisches Werk Oldenburg
 Peter-Friedrich-Ludwig-Stift
 Peter-Friedrich-Ludwig-Stift
 Elisabethstift Oldenburg
 Ambulante Wohnungslosenhilfe Delmenhorst
 Fachklinik Weser-Ems
 Diakonisches Werk Oldenburg
 Diakonie Service-Zenter
 Dietrich-Bonhoeffer-Klinik
 Jugendhilfe Collstede
 Dietrich-Bonhoeffer-Klinik



30 Jahre

01.01.2019 Renate Bruns
 04.04.2019 Petra Knieriem
 17.12.2019 Fenna Speet
 06.04.2020 Jürgen Speckmann
 01.05.2020 Delia Müller
 25.02.2021 Elisabeth Heien
 01.04.2021 Bärbel Maas
 06.04.2021 Sylvia König
 01.06.2021 Heinz-Josef Feldmann
 01.08.2021 Wilma Fiedler-Hahn
 11.08.2021 Birgit Hass
 01.09.2021 Tanja Schaumberg
 23.09.2021 Holger Schneider
 17.11.2021 Carmen Bäumer
 18.11.2021 Anke Baier

Friedas-Frieden-Stift
 Fachklinik Weser-Ems
 Elisabethstift Oldenburg
 Haus Regenbogen
 Fachklinik Weser-Ems
 Peter-Friedrich-Ludwig-Stift
 Anlaufstelle für Straffällige Oldenburg
 Friedas-Frieden-Stift
 Fachklinik Oldenburger Land
 Kreisgeschäftsstelle Friesland
 DW OL – Ambulante Hilfe
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Friedas-Frieden-Stift
 Elisabethstift Oldenburg



35 Jahre

01.03.2019 Fenni Lambers
 15.10.2019 Rainer Dupiczak
 01.01.2021 Bernd Fleischer
 01.01.2021 Ute Alers
 01.01.2021 Waltraut Richter

Diakonisches Werk Oldenburg
 Jugendhilfe Collstede
 Diakonisches Werk Oldenburg
 Haus Regenbogen
 Kinder- und Jugendhilfe Lindenhof



40 Jahre

01.03.2019 Thomas Schwalm
 01.05.2020 Christine Köpke
 16.12.2020 Helmut Meyer
 15.02.2021 Ingeborg Schmolke

Diakonisches Werk Oldenburg
 Pädagogisch-Therapeutisches Zentrum
 Kreisgeschäftsstelle Oldenburg-Stadt
 Haus Regenbogen

MAV-MITARBEITERVERSAMMLUNG 2021?

Liebe Kolleg*innen,

wie ihr ja alle wisst, musste im letzten Jahr die ansonsten jährlich stattfindende Mitarbeiterversammlung wegen Corona ausfallen, wie so vieles andere auch. Es gab im letzten Jahr kein Oktoberfest und in diesem Jahr keinen Karneval, für manche eine kleine Katastrophe, für andere wiederum eine wahre Erleichterung, vielen war es letztendlich egal. Was das Oktoberfest betrifft, so ist dieses aktuell auch wieder gestrichen worden.

Ähnlich verhält es sich mit unserer diesjährig geplanten Mitarbeiterversammlung! Eigentlich wollten wir uns im November hygieneregelform und mit nötigem Abstand in der eigens hierfür reservierten St. Johannes-Kirche in Oldenburg /Kreyenbrück treffen, in der alle mit genügend Abstand untergekommen wären. Frau Duwe, Pfarrerin für den Pfarrbezirk Kreyenbrück war so freundlich, uns die Kirche hierfür zur Verfügung zu stellen.

LEIDER GESTRICHEN:



Und obwohl es bereits konkrete Überlegungen zum Ablauf gab, mit vorheriger Anmeldung, kontrollierter 3G-Regelung am Eingang, Luca-App-Abfrage und Verzicht auf eine Essensausgabe in der Pause, hat sich das MAV-Gremium nach reiflicher Überlegung dennoch letztendlich dagegen entschieden.

Ganz ehrlich:
Das ist uns zu heiß!

Die Gründe dafür liegen auf der Hand: In einer Zeit, in der Menschenansammlungen nach wie vor ein erhöhtes Ansteckungs- und Verbreitungsrisiko für tödliche Viren darstellen, möchte die Mitarbeitervertretung nicht dazu beitragen, dieses Risiko zu erhöhen. Man darf nicht vergessen, dass es dem ein oder anderen Virus ein leichtes wäre, eine solche Gelegenheit zu nutzen, um von einem Wirt zum nächsten zu wechseln und sich somit Zutritt zu verschaffen in sämtliche Einrichtungen des Diakonischen Werkes, aus denen die Kolleginnen und Kollegen zusammen gekommen sind...

Eine solches Risiko kann, darf und will die MAV nicht verantworten!

Es bleibt uns allen also zunächst nichts weiter übrig, als hinsichtlich der letzten Mitarbeiterversammlung (vgl. in diesem Heft) in Erinnerungen zu schwälgen und geduldig sowie zuversichtlich auf andere Zeiten zu warten und zu hoffen!

Bleibt gesund!
Eure MAV

Ruf die **mav**!

Refrain:

Da seid ihr baff,
wir sind die „MAFF“!

Wir fahren für euch raus in jedes Kaff!

In vielleicht schwierigen Zeiten
können wir euch begleiten.

Wird das Klima auch mal rau,
das sind wir gewohnt, ruf die MAV!

1.

Ungefähr tausend Kollegen
im Oldenburger Land
und Kolleginnen, die uns vertrau'n.

Wir sind nur drei Hände voll,
doch wir steh'n wie eine Wand,
und auf Mauern kann man bau'n!

2.

Geht euch mal der Arbeitgeber
auf die Niere oder Leber,
kommt ihr nicht zu Wort, steckt wie im Stau,

dann macht euch bewusst, dass allerletzte
Wort hat nicht der Vorgesetzte,
sondern – genau – die MAV!

3.

Habt ihr dicke Luft im Saal,
oder gefährlich wenig Personal,
oder das Gefühl, zu viel zu blechen,

gibt es Ungerechtigkeit,
dann steh'n die Mav-iosi bereit,
organisierte Hilfe ist kein Verbrechen!...

©2019 Dr.Patric Becker